



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformenlehre

Bühlmann, Josef

Stuttgart, 1896

a) Allgemeines

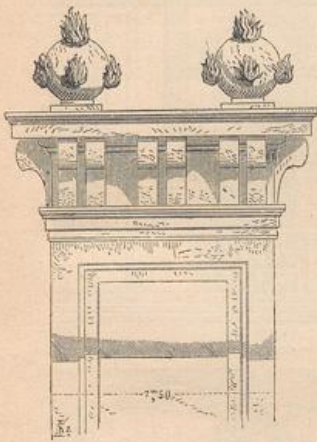
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

gleich zu den anderen Zierformen der Façade viel zu groß genommen, und dieselben üben alsdann eine drückende und schwere Wirkung aus.

Die Flächenverzierung des Giebels nimmt ihren Ausgang von den darin angebrachten Fenstern, deren Umrahmungen mit wagrechten Bandstreifen in Verbindung treten und so eine Feldertheilung bewirken. Es ist nicht zu verkennen, daß die Giebeltheilungen, wie sie in der mittelalterlichen Baukunst und in der deutschen Renaissance vorkommen, viele Anklänge an alte Holz-Constructionen, namentlich an den Fachwerkbau, aufweisen und die Fensterumrahmungen in denselben als reich geschnittenes Pfosten- und Rahmenwerk erscheinen.

Auch die Formen des steilen Daches wirken im gefamnten Aufbau mit und verlangen dem entsprechend eine decorative Ausgestaltung. Neben den Dachfenstern kommen noch die Firtzverzierungen und die Schornsteine in Betracht. Schon beim antiken Marmordach, welches bei seiner geringen Neigung doch wenig sichtbar war, wurde der Firtz durch eine Reihe von Akroterien über den Firtzziegeln hervorgehoben, die in ihrer Gefamtheit eine Art Kamm bildeten. Ein solcher Kamm, das Symbol des freien Endigens nach oben, kann jedoch bei Dächern aus Ziegeln oder Schiefer in haltbarer Weise nur aus Schmiedeeisen in Gestalt eines bekrönenden Gitters hergestellt werden (Fig. 219¹⁰³).

Fig. 220.

Schornsteinbekrönung¹⁰⁴.

Wichtiger, als die Firtzverzierung, ist die Ausgestaltung der in unserem Klima in großer Anzahl nothwendigen Schornsteine. Zunächst kommt es darauf an, daß dieselben im Dache eine regelmässige, die Hauptpunkte desselben markirende Stellung erhalten, was allerdings nur bei einer mit dem ganzen Aufbau übereinstimmenden Eintheilung des Grundrisses möglich ist. Namentlich sind die Ecken der Abwalmungen geeignete Stellen für diese Dachaufbauten. Die besondere decorative Ausbildung derselben muß sich allerdings der durch die Zweckmässigkeit gebotenen Form anschließen. Es können kranz- oder bandartige Formen um dieselben herumgelegt, und das obere Ende kann mit feinen Gesimsen abgeschlossen werden. Besonders wirksam als bekrönende Formen sind hier kleine Giebelchen oder halbkreisförmige Abschlüsse mit Schilden oder Masken. Auch vereinfachte Consolen-Gesimse sind hier am Platze (Fig. 220¹⁰⁴); vergl. auch Fig. 209 u. 210).

181.
Firtz-
verzierungen
und
Schornsteine.

11. Kapitel.

Anwendung der Säulenordnungen zur Façadengliederung.

a) Allgemeines.

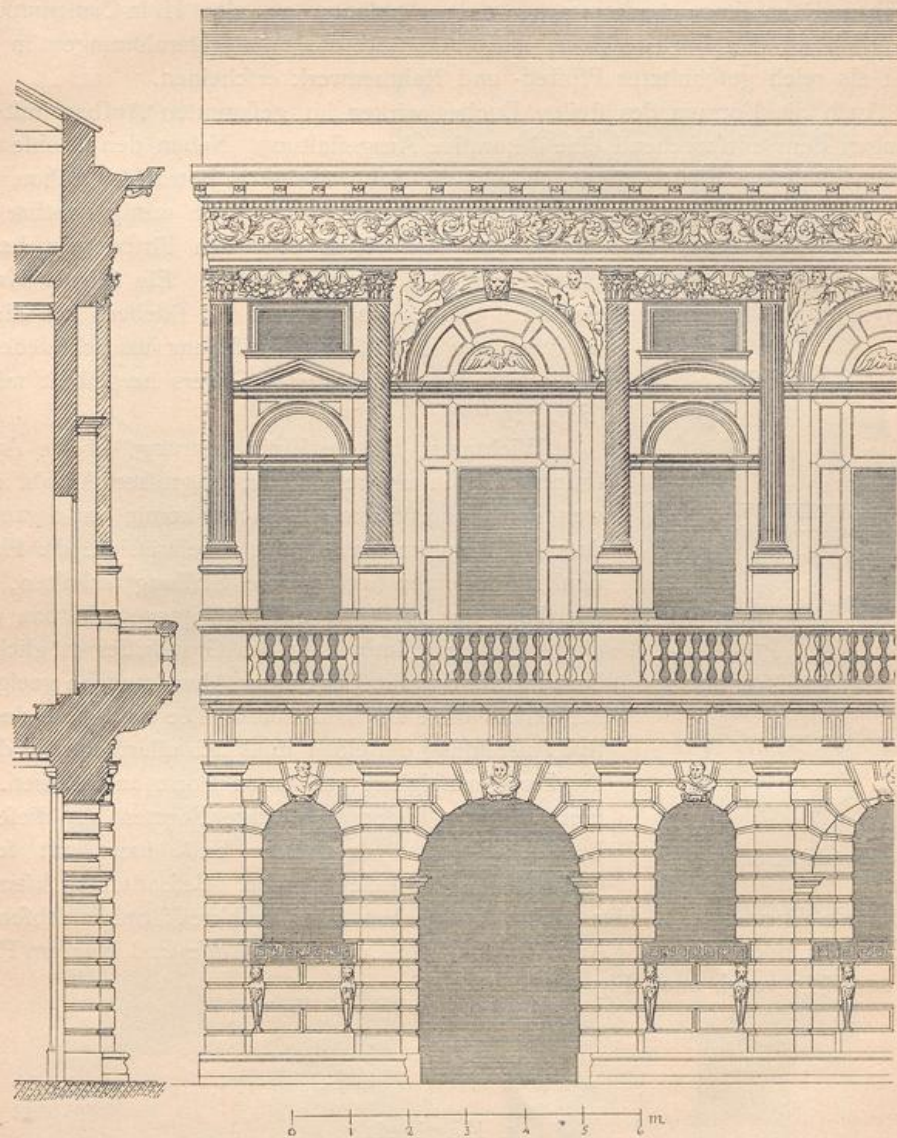
Wenn in einer Façadenbildung die Mauermaffen vorherrschen, so können die Gesimse und die Fensterumschließungen nur in geringem Mafse eine Theilung und Gliederung der Fläche bewirken. Zudem wird durch diese Formen der anstrebende

182.
Anwendung
der
Säulen-
ordnungen.

Charakter des Aufbaues kaum zum Ausdruck gebracht, und derselbe erscheint trotz fufsender und bekrönender Formen im Grunde doch nur als ruhig hingelagerte Masse.

Soll nun in einer Façadenbildung eine lebendige Gestaltung des Aufbaues,

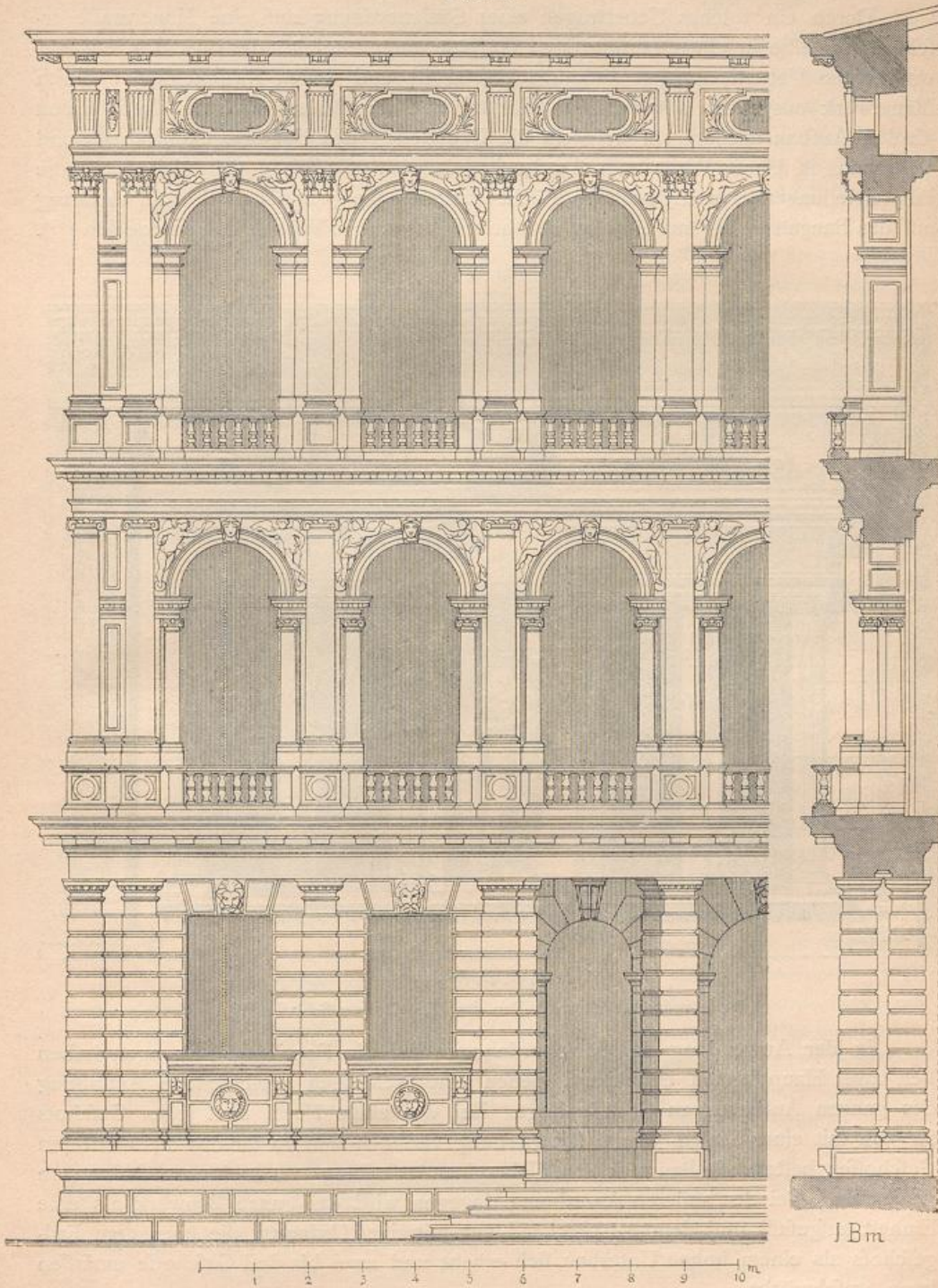
Fig. 221.



Partie vom Palaſt *Bevilacqua* zu Verona.

eine beſtimmte Gliederung der Fläche und zugleich eine entſchiedene Betonung des lothrechten Anſtrebens erzielt werden, ſo iſt es für dieſe Zwecke angemefſen, die Säulenordnungen zur Anwendung zu bringen. Wie auf die Bogenſtellungen, ſo können auch auf Façadenflächen die einzelnen Ordnungen gewiſſermaſſen in Relief

Fig. 222.

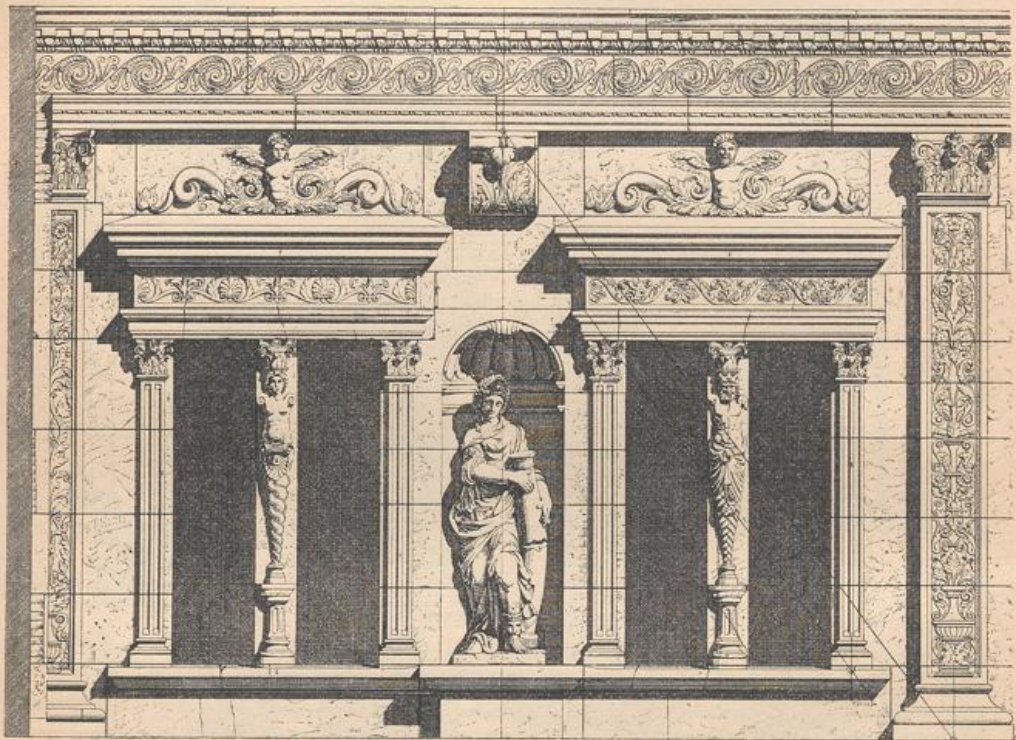


Halbe Façade vom Palaſt *Ressonico* zu Venedig.

übertragen werden, wobei die Stützen entweder als Halbsäulen oder als Pilaster aus der Fläche vortreten.

Durch ein solches Uebertragen einer Säulenordnung auf eine Mauermaße erscheint dieselbe in einen gerüstartigen Aufbau umgewandelt, der aus Stützen und wagrechten Ueberdeckungen zusammengesetzt ist und dessen Zwischenfelder durch Mauerwerk ausgefüllt werden. Die Construction der Mauer wird so durch einen idealen Aufbau maskirt, in welchem die Functionen des Fufsens, Auftrebens und Bekrönens in klarer Weise zum Ausdruck gelangen. Zudem ergibt sich durch die Pilasterstellungen eine rhythmische Flächentheilung, die geeignet ist, sowohl in Bezug auf das Bauganze, als auf einzelne Bautheile harmonische Verhältnisse zu erzielen ¹⁰⁵).

Fig. 223.

Partie vom Otto-Heinrichs-Bau des Heidelberger Schlosses ¹⁰⁶).

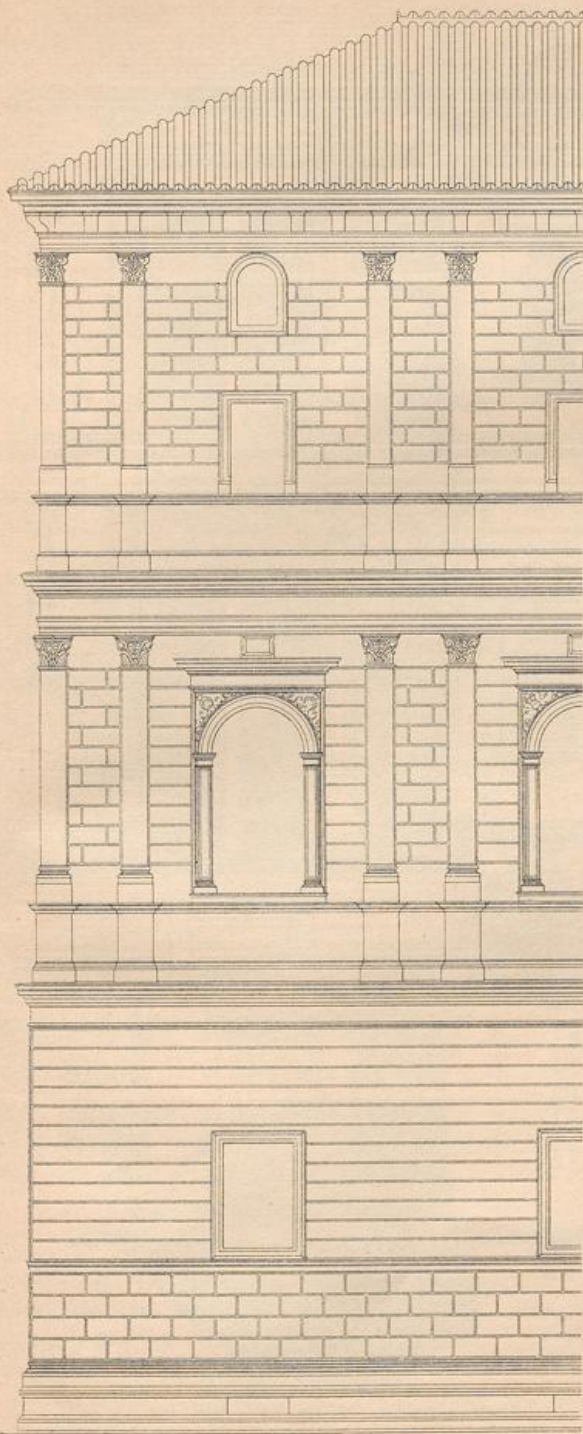
183.
Hauptformen.

In der Anwendung der Säulenordnungen auf die Façadengliederungen haben sich zwei Hauptformen entwickelt, denen eine wesentlich verschiedene Auffassung des ganzen Aufbaues zu Grunde liegt. Bei der einen Form wird jedes Geschoß für sich mit einer Säulen- oder Pilasterstellung versehen und so für das aus mehreren Geschoßen bestehende Bauwerk eine Uebereinanderstellung von mehreren Ordnungen geschaffen. Bei der anderen Anordnung dagegen wird das ganze Bauwerk als eine Einheit aufgefaßt und dem entsprechend nur mit einer Ordnung, die über dem Erdgeschoß als einem hohen Unterbau sich erhebt und zwei bis drei Geschoße umfassen kann, geschmückt.

¹⁰⁵ Vergl. Theil IV, Halbband 1 (Abth. I, Abchn. 2: Die Proportionen in der Architektur) dieses »Handbuches«.

¹⁰⁶ Facf.-Repr. nach: KOCH & SEITZ. Das Heidelberger Schloß. Darmstadt 1891.

Fig. 224.

Partie vom Palaß Giraud zu Rom¹⁰⁷⁾.

b) Ueber einander gestellte Ordnungen.

Um bei der ersteren Anordnung für den ganzen Aufbau trotz der Uebereinanderstellung mehrerer Ordnungen die Einheitlichkeit zu wahren, wird es nothwendig, in demselben Basis und Dominante — Fufs und Bekrönung — mächtiger auszugestalten, als die entsprechenden Partien der untersten und der obersten Ordnung dieselben ergeben würden. Zudem werden, namentlich bei wenig vortretenden Pilafterstellungen, die Kranzgesimse der mittleren Gebälke möglichst beschränkt, um durch dieselben den lothrechten Aufbau nicht zu sehr zu unterbrechen und um das oberste Gesimse besser hervortreten zu lassen.

Gewöhnlich wird auch hier das Erdgeschofs als massiger Unterbau betrachtet und über demselben ein Aufbau von zwei Ordnungen angebracht. Doch kann auch eine das Erdgeschofs gliedernde Ordnung durch besondere Behandlung ihrer Formen in Werksteincharakter einen derart massigen Ausdruck erhalten, dafs demselben hierdurch die Eigenschaft eines Unterbaues nicht genommen, sondern durch die Pilafter blofs eine Flächentheilung erzielt wird (Fig. 221). Vorbilder zu solchen rusticirten Ordnungen bieten bereits römische Unterbauten (*Caelius*), so wie die Umfassungswände einzelner Amphitheater (Verona, Pola). Eine genauere Prüfung der einzelnen Formen derselben beweist, dafs

184.
Rustika-
Ordnung.¹⁰⁷⁾ Facf.-Repr. nach: LETAROUILLY, a. a. O.